

schließlich im Kult erleben, da ein rein intellektueller Gottesdienst lediglich eine winzige Elite treffen konnte. Das Resultat der reich illustrierten Seiten des Beitrags H. Maguire, „Christians, Pagans, and the Representation of Nature“, ist darin zu sehen, daß in dem noch weitgehend vom Heidentum geprägten 4. Jh. zahlreiche mit Bildern ausgestatteten Pavimente faßbar sind, in der ersten Hälfte des 5. Jh. ein spürbarer Rückgang erkennbar wird (was mit Belegen aus Athanasius u.a. gegen die Bildausstattung von Häusern in Verbindung gebracht wird), während im späten 5. Jh. und darüber hinaus eine Rückkehr der Naturbilder zu beobachten ist, allerdings mit christlicher Deutung (Erde, Ozean, Jahreszeiten, Flüsse als „agents“ Gottes). Die wenigen Zeilen über „Das Ende der Wallfahrt von Abu Mina“ aus der Feder von J. Engemann handeln über die durch eine neue Grabungskampagne nachweisbare Besiedlung dieses Ortes bis in das 11. Jh. hinein, während jedoch für das Ende der Menas-Wallfahrt das 9. Jh. festzuhalten sei. S. Schrenk widmet ihre Aufmerksamkeit dem „Elias-Behang in der Abegg-Stiftung“, in welchem sie durch eine eingehende Detail-Interpretation etwa in der Verbindung von Gemmenkreuz und Abrahams-Opfer (Isaak als Vorabbildung des geopferten Jesus) typologische Elemente erschließt, aber insgesamt die typologische Exegese nicht für das Verständnis des Gesamtkunstwerkes gelten läßt. Dadurch unterscheidet sich der Behang noch von mittelalterlichen Kunstwerken. Sicher kein Zufall ist es, daß die letzte Betrachtung von L. Kötzsche der „Marienseide in der Abegg-Stiftung“ gewidmet ist, versehen mit dem Untertitel „Bemerkungen zur Ikonographie der Szenenfolge“; denn dieses gewiß unscheinbare Fragment hat seinen Platz im Riggisberger Museum jetzt unmittelbar neben dem restaurierten Dionysos-Behang erhalten. Auch für sie ist es nach eingehender Interpretation der einzelnen Szenen (Maria im Tempel, Erwählung des Joseph, die Verkündigung an der Quelle, die Krippe Jesu, das erste Bad des Kindes) selbstverständlich, daß es sich um ein luxuriöses Grab gehandelt haben muß, galten doch Seidengewebe mit figürlichen Darstellungen seit alters als begehrenswerte und bewunderte Gegenstände. Daran änderte sich auch bei den Christen trotz heftiger Polemik der Bischöfe nichts, etwa des Asterios von Amaseia, der im J. 410 in einer wahren Philippika gegen solche mit Bildern verzierten Gewänder predigte.

Was vorliegt, ist sicherlich ein lehrrei-

cher Band, der freilich aufgrund seines Titels noch manche literarische und historische Ausweitung hätte vertragen können. Man denkt etwa an die Übernahme des mythologischen Apparats bei dem aus Alexandria stammenden Dichter Claudian, an die steten Klagen der Bischöfe (z.B. von Augustinus) über die Namenchristen oder an weitere Auseinandersetzungen in Ägypten (bis zur Schließung des Isis-Tempels von Philae im 6. Jh.), wie sie kürzlich F. R. Trombley behandelt hat (*Hellenic Religion and Christians c. 370–529, Part Two*, Leiden 1994, 205 ff.).

Erlangen

Richard Klein

Jeremy Driscoll: *The „Ad Monachos“ of Evagrius Ponticus*. Its structure and a select commentary (= *Studia Anselmiana* 104), Roma (Pontificio Ateneo S. Anselmo) 1991, 15, 432, 26 S., kt.

Seit der Edition von zwei syrischen Versionen der Kephalaia Gnostika durch Antoine Guillaumont (PO 28,1; 1958) ist Evagrius Ponticus zu einem Brennpunkt patristischer Forschung geworden. Unter der großen Zahl der bis heute erschienenen Aufsätze und Monographien zeichnet sich immer mehr die Tendenz ab – dafür stehen besonders die Veröffentlichungen von Gabriel Bunge –, neben den traditionellen historischen Themen auch die aktuelle Relevanz der Spiritualität des Evagrius herauszuarbeiten. Die Arbeit von Driscoll markiert ein neues Stadium in dieser Entwicklung, da sie im Rahmen historisch-wissenschaftlicher Perspektiven zugleich auch einen meditativen Zugang zur Mystik des Evagrius eröffnet. Grundlage hierfür ist *Ad Monachos*, eine schon 1913 edierte Sammlung von 137 nach dem Vorbild der biblischen Proverbien formulierten Weisheitsprüchen (s. H. Gressmann, *Nonnenspiegel und Mönchenspiegel des Evagrius Pontikos* (TU 39,4; 1913, 143–165).

Bevor Driscoll den griechischen Text dieser Sprüche in einer anspruchsvollen Form mit einer englischen Übersetzung präsentiert (45–70) – zur besseren Handhabung wird dieser Text auch noch einmal in einem Einzelheft abgedruckt –, gibt er zuerst eine kurze Einführung in die fünf wichtigsten Aspekte der Lebens- und Gedankenwelt des Evagrius, nämlich (1) das Beziehungsverhältnis zwischen Geist, Seele und Leib, (2) die Einteilung des geistlichen Lebens in Praxis und Erkennt-

nis/gnosis, (3) die Analyse der acht hauptsächlich bösen „Gedanken“ (Laster) und ihren inneren Zusammenhang, (4) die verschiedenen Stufen der Erkenntnis, die schließlich zur Trinität führen und (5) die in allen Gedanken wirksame Art und Weise biblischer Esese und Sprache. – Eine zweite Voraussetzung für das Verständnis der Spruchsammlung sind die anderen Schriften des Evagrius. Bevor die Frage diskutiert wird, für welchen Leserkreis *Ad Monachos* ursprünglich bestimmt war, werden sie in einem kurzen Überblick vorgestellt (25–35).

Den zweiten Hauptteil seines Werkes widmet Driscoll der inneren Struktur von *Ad Monachos*. Er zeigt, daß diese Schrift keineswegs nur eine Sammlung von Einzelsprüchen darstellt, sondern ein subtiles Sinngefüge, in dem kleine Gruppen oder auch ganze Ketten von Sprüchen aufeinander bezogen sind und auf diese Weise der Entwicklung des geistlichen Lebens entsprechen, angefangen mit den ersten Schritten asketischer Praxis bis zur höchsten Stufe der Erkenntnis. Die in dieser Schrift enthaltene Dynamik beginnt mit der Tugend des Glaubens und gipfelt in der Kontemplation der Trinität. Jeder einzelne Spruch, wie zum Beispiel M 3:

Glaube, der Beginn der Liebe,
der Liebe Vollendung die Erkenntnis
Gottes,

aber ebenso auch die Beziehung dieses Spruches zu der folgenden Katene M 4–7, und wiederum die Stellung dieser Reihe in der Gesamtheit aller Sprüche bilden eine Art von Kunstwerk, das nicht allein durch diskursives Denken, sondern vielmehr noch durch meditative Verinnerlichung und Intuition sich dem Leser und Übenden erschließt. Als Zusammenfassung seiner bisherigen Untersuchung und zugleich als Überleitung zum dritten Hauptteil seiner Arbeit sagt Driscoll: „Discovering this structure is a major moment in hearing what Evagrius is saying in this text. The structure itself is his message. Yet it is not the whole message. There remains the rich contents of each of the individual proverbs and the range of the meditations which these provoke“ (160).

Einen großen Raum nimmt dann der Kommentar ein zu einzelnen Sprüchen oder Spruchgruppen. Erstaunlich, wie es Driscoll hier gelingt, am Leitfaden einzelner Sprüche oder auch Spruchketten Evagrius mit seinem gesamten literarischen Werk zum Sprechen zu bringen und seine tiefste Intention zu realisieren, durch die Meditation eines Einzelspruches oder auch einer Gruppe von Proverbien den

Hörenden und Lernenden zum Aufstieg zu Gott zu motivieren. Als Summe seiner Auslegung kann Driscoll die Spruchsammlung in folgender Weise charakterisieren: „*Ad Monachos* is a text designed to let its reader discover deep levels of meditation within it, eventually to detect in its emerging structure an image of the whole journey of spiritual ascent from the first of the virtues to the heights of union with the Trinity. In all that lies hidden for discovery within it, it is hardly an elementary treatise. It is the mnemonic summary in biblical language of Evagrius' entire vision of the spiritual life“ (305–306).

Im vierten Hauptteil seiner Arbeit (305–388) fragt dann der Autor nach dem historischen Ort dieser Gattung christlicher Literatur. Unter drei Aspekten versucht er, eine Antwort zu geben.

(1) Driscoll bezieht sich auf literaturwissenschaftliche Untersuchungen zur Rolle von Weisheitssprüchen als ein Phänomen kultureller Entwicklung und die Form und Funktion der Proverbien im Alten Testament (305–322), als deren Nachahmer Evagrius gelten muß. Besonders ist es das Prinzip der Analogie, das er immer wieder gebraucht, wie zum Beispiel in dem Spruch (M 50):

Wie Feuer Wachs zum Schmelzen
bringt,
so eine gute Nachtwache böse
Gedanken.

So dienen solche Sinnsprüche Evagrius zu Erhellung des Zusammenhanges zwischen der materiellen und geistigen Welt. Driscoll folgert: „Evagrius as a creator of proverbs in the biblical tradition has found that key to wisdom which the biblical proverbs themselves offer; namely the coherence between the order of nature and the order of human relations, the coherence between these and the divine nature which all human beings long to know ... It is the contemplation of corporeal things used for the contemplation of incorporeal things. It is the contemplation of all things related to the knowledge of God, the Holy Trinity“ (322).

(2) Eine weitere Ortsbestimmung dieser Art von Literatur gibt Driscoll, indem er die Stellung des Evagrius zu den „Worten der Väter“ untersucht (323–359). Dabei geht es ihm nicht um einen literarischen Vergleich der Endredaktion der Vätersprüche mit *Ad Monachos*, sondern vielmehr um das, was schon der mündlichen Form dieser Sprüche an existentieller Verwirklichung des biblischen Wortes zugrundeliegt, mit anderen Worten um das, was ein Text an Lebenspraxis verkör-

pert. Driscoll fragt deshalb, wie sich die lebensvolle biblische Tradition der Wüste in verschiedenen Schriften des Evagrius, auch im Gnostikos, im Praktikos und in der koptischen Vita des Palladius niedergeschlagen hat. Er kommt zu dem Schluß, daß in Ad Monachos sowohl die mündliche wie auch die schriftlich fixierte Form dieser Tradition präsent ist. Obwohl diese Schrift ein kunstvoll konstruiertes Gefüge darstellt, ist sie in ihren einzelnen Teilen und ihrer gesamten Struktur von einem Element persönlicher Erfahrung durchdrungen. Evagrius lehrt eine Lebenspraxis, die in ihrer Schriftgemäßheit nicht Selbstzweck ist, sondern immer bezogen wird auf Erkenntnis, das heißt, daß die Praxis der Tugenden immer hinzielt auf die Erkenntnis der unkörperlichen Welt und die Gemeinschaft mit der Trinität, wie es zwei Sprüche zum Ausdruck bringt (M 110 und 136).

Besser ist die Erkenntnis der Trinität als die der Unkörperlichen, ihre Kontemplation/theoria geht über alle Sinngründe der Äonen.

Die Erkenntnis der Unkörperlichen erhebt den Geist und stellt ihn in die Gegenwart der Heiligen Trinität.

(3) In einem letzten Teil behandelt Driscoll Evagrius' Verhältnis zur antiken Philosophie (361–384). Worin ist der Anspruch des christlichen Mönchtums begründet, die wahre Philosophie zu sein? Unter Berufung auf das von P. Hadot erarbeitete umfangreiche Material (*Exercises spirituels et philosophie antique*, Paris 1987) erläutert er, daß der Inbegriff antiker Philosophie nicht die gedankliche Abstraktion darstellt, sondern es in ihr in erster Linie um eine Lebenslehre geht, um eine Lehre des Dialogs, um eine Lehre des Sterbens und eine Lehre des Lebens mit einem Text. Anschaulich wird diese Lebenslehre exemplifiziert an dem sokratischen Dialog und der sokratisch-platonischen Haltung zum Sterben. Wahre Erkenntnis bleibt niemals abstrakt; sie wird immer gewonnen durch ein Leben als spirituelle Übung. Dabei gibt es immer eine geheime Übereinkunft (*conspiracy*) zwischen einem formulierten Prinzip, das memoriert und meditiert wird, und der aktuellen Lebenssituation (376). In Ad Monachos ist dieses Prinzip die Bezogenheit aller Praxis auf die Erkenntnis der Trinität. Daß dabei keineswegs von einer Überfremdung des christlichen Glaubens gesprochen werden kann, zeigt die christologische Dimension folgender Sprüche.

Fleisch Christi: Tugenden der Praxis,
wer es ißt, wird frei von Leidenschaf.
Blut Christi: Kontemplation der
Schöpfung,
wer es trinkt, wird dadurch weise.
Brust des Herrn: Erkenntnis Gottes,
wer an ihr ruht, wird ein Theologe
sein. (118–120).

Alles in allem entsteht so ein stimmiges Bild des Evagrius als Mönch, Poet, Philosoph, Theologe und geistlicher Vater, tief verwurzelt in der biblischen, monastischen und philosophisch-theologischen Tradition seiner Zeit, zugleich aber auch das Bild eines Innovators, der diese verschiedenen Traditionen miteinander verschmilzt und in seinem Lebensvollzug zu einer authentischen inneren Einheit führt.

Durch eine Reihe von Registern wird das umfangreiche Werk Driscolls erschlossen. Da gibt es einen Index der wichtigsten griechischen Worte von Ad Monachos, dann ein Index aller Schriftzitate und aller Anspielungen auf biblische Themen, schließlich werden auch alle Zitate aus anderen Schriften des Evagrius registriert. Allerdings fehlt ein Register der Namen antiker Autoren und moderner Forscher. Neben einer ausgewählten Bibliographie sind sämtliche Werke des Evagrius aufgelistet. Bei den Literaturangaben ist zu ergänzen: Rüdiger Augst, *Lebensverwirklichung und christlicher Glaube. Acedia – religiöse Gleichgültigkeit als Problem der Spiritualität bei Evagrius Ponticus* (= Saarbrücker Theologische Forschungen 3) Frankfurt – Bern – New York – Paris 1989. – Nur ein Druckfehler konnte gefunden werden: Auf Seite 378 wird Praktikos 2 zitiert: „The kingdom of God is passionlessness of the soul with true knowledge of beings“. Es muß heißen: „The kingdom of heaven ...“.

Marburg

Georg Günter Blum

Cahal B. Daly: Tertullian the Puritan and his Influence. An Essay in Historical Theology. Dublin (Four Courts Press) 1993, (8, 221 S., Ln. geb., ISBN 1-85182-110-4.

Kardinal Cahal B. Daly veröffentlicht nach einem halben Jahrhundert unverändert seine Dissertation von 1945 in der Meinung, daß ihr Inhalt bis heute nicht überholt ist. Es geht um Tertullians Stellung in der Geschichte des Kirchenbegriffs, des Ketzertaufstreits und des Bußinstituts.

Ziel dieses Buches ist es gegenüber einer Position, die eine ursprüngliche Strenge